

den vierziger Jahren schon auf 60—70 000, und mit Einschluß derer, welche in den Häusern Unterstüßung erhalten, auf 120 000; für heute ist wohl mehr als die doppelte Zahl anzunehmen. Von diesen vielen Anstalten sind besonders hervorzuheben: das berühmte Hôtel Dieu, schon im 7. Jahrhundert auf der Cité-Insel gegründet, mit 1500 Betten in 23 Sälen und von 16 Aerzten besorgt; das 1877 neu gebaute Hôtel Dieu; das Hospital St-Louis, von Heinrich IV. 1607 gegründet, mit 300 Betten; das Hospital für unheilbare Frauen mit 522 Betten und das für unheilbare Männer; die Charité mit 500, das Hospital Pitié mit 600 und das für Syphilitische mit 650 Betten; das große Invalidenhaus als Versorgungsanstalt für das Militär, 1670—1674 von Ludwig XIV. erbaut, ein großes Viereck mit mehreren Häusern und einem 1704 vollendeten Dom; die Militärspitäler de Picpus und Val-de-Grâce, letzteres vor der Revolution Benedictinertloster, mit 1500 Betten; das Maison de Santé für zahlende Kranke; viele kleinere Hospitäler; dann Hospize für Alte und Gebrechliche, wie die Salpêtrière für 5000 alte Frauen, Des Ménages für 670 alte Männer, die Infirmerie de Marie-Thérèse für 80 Adelige u. s. w. — An Blinden- und Taubstummen-Instituten bestehen: Hospital de Quinze-Vingts, im Jahre 1260 von Ludwig dem Heiligen für 300 Blinde gestiftet, eine Anstalt, welche ihre Blinden nicht bloß verpflegt, sondern ihnen noch bares Geld reicht und 300 andere je mit 150 Francs jährlich unterstützt; Institut für junge Blinde, 1791 von Ludwig XVI. gestiftet, mit 90 Freistellen für Blinde vom 10.—14. Lebensjahre an; Taubstummen-Institut, gestiftet von Abbé de l'Épée, fortgesetzt von Abbé Siccard, mit 800 Schülern vom 11.—16. Jahre an, aber mit nur 100 Freistellen; das Irrenhaus Maison de Charenton für 400 Irre, wovon 60 Freistellen genießen, und Bicêtre für 3000 (früher Lustschloß eines Bischofs und unter Ludwig XIII. Invalidenhaus); weiter ein Entbindungshaus mit Hebammenschule und 300 Betten, und ein Findelhaus mit 250 Betten (die Kinder kommen so bald als möglich auf das Land in Pflege, etwa 5000 jährlich); endlich das Waisenhaus für 7—800 Waisenkinder. Ueberdies bestehen noch 20 Wohlthätigkeitsbureaus nebst zahlreichen Asylen, Krippen, Werkhäusern und Unterstützungsgesellschaften. Leider hat die gegenwärtige Regierung die meisten Krankensäle und Anstalten für die Armen laisirt und die frommen Verpflegerinnen vertrieben. Aber trotz der ungeheuerlichen Zustände, welche die Republik in Beziehung auf Religiosität und Moral dadurch herbeiführt hat (von der Verschleuderung der gestifteten Gelder gar nicht zu reden), entfaltet die christliche Caritas doch noch ihre herrlichsten Blüten. Unter den vielen guten Werken (Ouvres) der neuesten Zeit sei nur erinnert an das Werk des Katechismus, indem je nach der Größe der Pfarreien 8—80 Damen den Kindern die

gewöhnlichen Gebete und die nothwendigsten Heilswahrheiten beibringen. In dieser Weise wurden z. B. im Jahre 1889 in der 46 000 Seelen zählenden Pfarrei Grenelle 320 Mädchen und 300 Knaben, sowie 300 kleine Kinder von 80 Damen und 3 Herren unterwiesen. Nicht zu vergessen ist ferner das herrliche „Werk der armen Kranken der Vorstädte“: 97 Damen haben 1889 mit Hilfe der Schwestern 4096 Kranke verpflegt, 2905 Personen zum Empfange der heiligen Sacramente vermocht, 22 Erwachsene zur ersten heiligen Communion geführt und 131 auffallende Befehlungen bewirkt. In St-Germain ist auch der Sitz der Vincenz-Conferenzen, welches Werk heute in der ganzen Welt mehr als 6000 Conferenzen mit einem jährlichen Budget von 10 Millionen Francs zählt. Vier Greise genügen zur Verwaltung der Conferenzen, denn die Ausgaben für Druck und Correspondenz betragen kaum 8000 Francs, während z. B. das staatliche Unterstützungsbureau in Paris (Assistance publique) 2 151 000 Fr. Administrationsauslagen hat (vgl. Kath. Kirchenztg., Jahrb. 1889, 489).

Das Unterrichtswesen ist in Frankreich wie in keinem andern Staate in der Hauptstadt concentrirt; neuestens wurde es auch nach deutschem Muster reformirt. Unter den französischen Hochschulen ist die älteste und bedeutendste die alte Universität, zu der jetzt noch die freie katholische Universität (seit 1874 bezw. 1889) kommt (s. u.). Zu den Hochschulen sind ferner zu rechnen: das Collège de France, 1529 von Franz I. in's Leben gerufen, welches Unterricht in Literatur, Geschichte, Naturwissenschaft u. s. w. erteilt, sowie die Ecole Pratique des Hautes Etudes, ein Staatsinstitut mit fünf Sectionen. Die verschiedenen technischen Schulen haben zusammen 120 Lehrstühle und etwa 1500 Studirende. Von den Fach- und Specialanstalten seien genannt: die Ecole des Chartes zur Ausbildung von Archivaren und Paläographen, die Specialschule für die lebenden orientalischen Sprachen, die höhere Normal Schule zur Heranbildung von Mittelschullehrern. An Mittelschulen gibt es sechs Lycées, drei Collèges und mehrere Privatunterrichtsanstalten; endlich an Elementarschulen 340 öffentliche und 1020 Privatanstalten, nebst 130 Cours d'adultes, d. i. Elementarschulen für Erwachsene. — Die Krone des gesammten geistigen Lebens von Frankreich bildet das Institut de France, welches die Pariser Akademien zusammenfaßt, und welchem anzugehören in der gelehrten Welt als die größte Ehre gilt. Die Anfänge desselben bestanden in einem Privatverein zur Pflege der französischen Sprache, der sich seit 1630 bei Valentin Conrart versammelte. Cardinal Richelieu erweiterte denselben (2. Januar 1635) zur Académie française, welche 1637 ihre Sitzungen begann und von Anfang an wie noch heute 40 Mitglieder zählte. Den Kreis der Thätigkeit dieser Akademie bildete Geschichte, Archäologie